

Einführung
zu
Hizb-ut-Tahrir

Dieses Heft ist von

Hizb-ut-Tahrir – Europa

herausgegeben worden

1428 n. H. – 2007 n. Chr.

Der Erhabene sagt:

﴿إِنَّ اللَّهَ لَا يُغَيِّرُ مَا بِقَوْمٍ حَتَّىٰ يُغَيِّرُوا مَا بِأَنْفُسِهِمْ﴾

"Wahrlich! Allah ändert den Zustand eines Volkes nicht, ehe sie ändern, was in ihnen ist!"

(Sure Ar-Ra^cd 13, Vers 11)

Inhalt

Einleitung	5
Prolog	6
Das Wesen von Hizb-ut-Tahrir	8
Was Hizb-ut-Tahrir will	10
1. Die Erhebung der <i>Umma</i>	10
2. Der Aufbau der Gesellschaft.....	10
3. Der Aufbau des Staates.....	11
4. Das Tragen der Botschaft	12
Hizb-ut-Tahrirs Methode zur Veränderung	13
1. Die Änderung des Menschen	13
2. Die Änderung der Gesellschaft	14
3. Die Änderung der Herrschaft.....	16
Die Tätigkeit von Hizb-ut-Tahrir	17
Die Tätigkeit von Hizb-ut-Tahrir in den westlichen Ländern	19
Hizb-ut-Tahrirs Geistesbildung	20
Aus der Geistesbildung von Hizb-ut-Tahrir	21
1. Definitionen	21
2. Die Methode zum Erlangen von Wissen	22
3. Die Glaubensüberzeugung (°Aqīda).....	24
4. Politische Ideen.....	24
5. Ideen zur Regentschaft	25
6. Ideen zur Ökonomie	26
7. Ideen zur Geschlechterbeziehung	27
8. Ideen zur Staatsangehörigkeit	28
Schluss	29

Im Namen Allahs des Erbarmungsvollen des Barmherzigen

Einleitung

Hizb-ut-Tahrir ist eine politische Partei, deren Ideologie der Islam ist. Ihr Ziel ist die Wiederaufnahme des islamischen Lebens durch die Gründung des Islamischen Staates, der die islamischen Systeme implementiert und seine Botschaft in die Welt trägt. Die Partei entwickelte eine parteispezifische Geistesbildung (Parteikultur), der sie islamische Gesetze (Rechtssprüche) für die verschiedenen Lebensbereiche eingliederte.

Die Partei ruft zum Islam als Leitgedanke und intellektueller Führung auf, aus dem Systeme hervorgehen, die sämtliche Probleme des Menschen zu lösen imstande sind, seien diese politischer, wirtschaftlicher, kultureller, sozialer oder anderer Natur. Sie ist eine politische Partei, die zu ihren Mitgliedern sowohl Männer als auch Frauen zählt. Sie ruft alle Menschen dazu auf, den Islam anzunehmen und sich seine Konzeptionen und Systeme anzueignen. Die Partei betrachtet sie alle – abgesehen von ihrer Volkszugehörigkeit und Konfession – aus dem Blickwinkel des Islam.

Hizb-ut-Tahrir ist ein politischer Block; es ist kein, wissenschaftlicher, erzieherischer, caritativer oder militärischer Zusammenschluss.

Die Partei wurde 1372 n. H. – 1953 n. Chr. – durch den Gelehrten und politischen Denker Scheich Taqiyyu-d-Dīn an-Nabhānī gegründet.

Nach dem Tod des Gründers am ersten Muḥarram des Jahres 1398 n. H., dem 11. 12. 1977, übernahm Scheich Abdu-l-Qadīm Zallūm die Parteiführung, bis er im Jahre 2003 seinen Rücktritt erklärte. Seitdem ist Scheich Ata' ibn Khalil Abu Ar-Rashta Führer und Amīr der Partei.

Prolog

Die meisten Denker erachten eine Partei als die höchste und fortschrittlichste Form des organisierten politischen Zusammenschlusses. Fast alle stimmen sie darin überein, dass die hervorstechende Eigenschaft, mit der sich eine Partei auszeichnet und an der sie erkannt wird, ihr Streben nach Regierungsmacht ist. Deswegen ist die bekannteste Definition einer politischen Partei folgende: *„Eine Partei ist ein politischer Zusammenschluss mit dem Ziel, die Regierungsmacht zu erlangen.“* Manche setzen dieser Definition noch einige Formulierungen hinzu, die die Art und Weise darlegen, wie dieses feststehende Ziel erreicht werden kann. So sagen sie: *„Eine Partei ist ein politischer Zusammenschluss, der aktiv und tatkräftig am Wettkampf um Wahlerfolge partizipiert.“* Auch sagen sie: *„Eine Partei ist irgendeine politische Gruppe, die an Wahlen teilnimmt und in der Lage ist, anhand dieser Wahlen Kandidaten für öffentliche Ämter vorzuschlagen.“* Oder aber sie sagen: *„Eine Partei ist irgendeine Organisation, die Kandidaten nominiert, um durch Wahlen in die gesetzgebende Institution zu gelangen.“*

Diese „westliche“ Definition des Wortes Partei wird nicht dadurch beschnitten, dass sie nach dem „Mindestmaß“ erfolgt ist; d. h. ausschließend, aber nicht umfassend. Sie ist ausschließend, weil sie die Vermischung der Parteikonzeption mit anderem verhindert, aber nicht unbedingt umfassend, indem sie alle vorstellbaren Eigenschaften des zu definierenden Phänomens beinhaltet. Zu bemängeln ist jedoch ihr äußerst spezifischer Charakter; so ist sie von einer sehr engen, auf sich selbst bezogenen Sichtweise ausgegangen.

Die Verknüpfung der Entstehung politischer Parteien und ihrer Definition mit der Realität des politischen Lebens im Westen und die Einschränkung des Parteiverständnisses auf die westliche Vorstellung von Regentschaft haben sogar einige westliche Denker dazu veranlasst, den kommunistischen politischen Bewegungen die Begriffsbezeichnung „Partei“ abzusprechen. Heute weigern sich manche von ihnen, die islamischen politischen Bewegungen als Parteien zu bezeichnen, obwohl sie andererseits kein Problem damit haben, Vereinigungen, die auf dem Tierschutz- oder Umweltschutzgedanken gründen, das Attribut einer politischen Partei zu verleihen.

Tatsache ist aber, dass die Partei - als eine Form des politischen Zusammenschlusses - ein generell menschliches Gesellschaftsphänomen darstellt und nicht nur spezifisch für eine Volksgemeinschaft ohne die anderen gilt. Auch ist sie nicht mit einer speziellen Kultur verbunden, ohne für andere Gültigkeit zu haben.

Vielmehr ist der Mensch – in seiner Eigenschaft als Mensch – ein politisches Wesen. Er liebt die Politik und beschäftigt sich mit ihr, weil er sich von Natur aus seiner eigenen Angelegenheiten annimmt bzw. der Angelegenheiten

derer, für die er verantwortlich ist, oder der Angelegenheiten seiner Gemeinschaft oder seines Volkes. Diese Wahrnehmung der Angelegenheiten, der sich der Mensch widmet, die er erträgt und für die er sich einsetzt, entwickelt sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung und erneuert sich analog zur Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens. Infolgedessen entwickelt sich auch ihre Gestalt und Erscheinungsform. Die modernen politischen Organisationen sind nichts weiter als eine moderne, erneuerte Erscheinungsform der politischen Gruppenarbeit, die die Menschheit seit jeher kennt und der sie sich trotz der Unterschiedlichkeit ihrer Kultur, der Verschiedenartigkeit ihrer Geistesbildung, der Diskrepanz ihrer Gesellschaften und der Widersprüchlichkeit ihrer Herrschaftsformen bedient hat.

Demzufolge erfordert die Generalität der parteilichen Erscheinungsform – in ihrer Eigenschaft als eine unter allen Menschen vorhandene Tatsache – von vernünftigen Politikern und unbefangenen Denkern, sich vom zentralistischen Modell der Realitätsbeschreibung zu lösen und sich eine sachliche Denkweise anzueignen, die die Realität in genereller Form beschreibt, und zwar so, wie sie tatsächlich ist, und nicht wie man sie gerne hätte.

Gemäß der bei allen Menschen vorhandenen Realität ist eine Partei der Zusammenschluss einer Gruppe von Menschen auf der Grundlage einer Idee, die man im Leben umsetzen will. Damit ist jeder politische, organisierte Zusammenschluss einbegriffen, der sich eine spezifische Sichtweise angeeignet hat und diese in der Gesellschaft realisieren will, und zwar abgesehen von seiner ideologischen Ausrichtung, sei diese kapitalistisch oder kommunistisch, von seiner Methode, sei sie revolutionär oder reformistisch, und von seiner Idee, sei sie genereller oder spezifischer Natur.

Was hingegen eine Partei zu einer spezifischen Partei mit signifikantem Charakter macht, der sie von anderen unterscheidet, ist das Überzeugungs- oder Gedankenfundament, auf dem sie gründet, und das, was sie sich an daraus entspringenden oder darauf aufbauenden Ideen und Gesetzen angeeignet hat. Eine Partei, die auf der demokratischen Idee gründet, ist somit eine demokratische Partei. Und eine Partei, die auf der kommunistischen Idee basiert, eine kommunistische. Ebenso wird eine Partei, die auf der islamischen Idee beruht, als islamische Partei bezeichnet. Die Spezifizierung einer Partei nimmt zu und wird konkreter, sobald sie sich innerhalb des politischen Systems, das sie adoptiert hat, das sie realisieren möchte, in dem sie lebt oder innerhalb dessen sie tätig ist, durch einen detaillierten Plan auszeichnet.

Das Wesen von Hizb-ut-Tahrir

Hizb-ut-Tahrir ist gemäß dem Allgemeinverständnis des Parteibegriffs eine Partei, d. h. „ein Zusammenschluss, der auf einer Idee gründet, von der Personen überzeugt sind, und die in der Gesellschaft realisiert werden soll.“ Gemäß dem spezifischen Verständnis handelt es sich dabei um eine islamische Partei, d. h. um eine Partei, die auf dem islamischen Überzeugungsfundament gründet sowie auf dem, was daraus an Gesetzen hervorgeht und darauf an Gedanken aufbaut.

Hizb-ut-Tahrir ist eine politische Partei, mit anderen Worten stellt Politik ihre Tätigkeit dar. Sie übt nichts anderes aus als Politik und beschäftigt sich auch mit nichts anderem. So betreut sie die Angelegenheiten der Menschen, behandelt die Probleme, legt die Ereignisse (in korrekter Weise) dar, adoptiert Interessen, deckt die Pläne der Kolonialmächte auf, bekämpft destruktive Ideen, korrigiert falsche Konzeptionen, attackiert die Herrscher, strebt danach, einen Staat zu gründen, bildet die Menschen aus und trägt die Botschaft des Islam in ausschließlich politischer Weise.

Hizb-ut-Tahrir ist eine ideologische Partei; d. h. sie gründet auf einer Ideologie¹. Sie hat sich den Islam als eine umfassende Lebensordnung angeeignet und baut auf seiner Grundüberzeugung auf. Der Islam ist eine Ideologie in dem Sinne, als dass er aus einer Idee und einer Methode (zu deren Umsetzung) besteht und ein rationales, politisches und spirituelles Überzeugungsfundament (ʿAqīda) darstellt, aus dem Lösungen und detaillierte Gesetze hervorgehen. Diese Lösungen und Gesetze betreffen die verschiedensten Lebensbereiche; seien diese wirtschaftlicher, gesellschaftlicher oder staatspolitischer Natur oder aber dem Bereich der Geschlechterbeziehung oder anderen Bereichen zugehörig. Somit verkörpert der Islam in seiner Eigenschaft als Ideologie die Idee, auf der Hizb-ut-Tahrir gründet. Diese Idee manifestiert sich in der Gesamtheit der Parteimitglieder. Die Partei setzt sich dafür ein, die Umma² mit der Idee zu verschmelzen, damit sie diese Idee zu ihrer Angelegenheit macht.

Hizb-ut-Tahrir bedient sich der fundamentalen, an der Wurzel ansetzenden Veränderungsmethode. Sie ist keine revolutionäre, umstürzlerische oder reformistische Bewegung. So handelt es sich bei ihr um keine revolutionäre Partei, weil sie keine Partei der Arbeiterklasse oder der arbeitenden Massen ist und keine bloß emotional-revolutionäre Aktion anstrebt, die sich schnell entflammt, jedoch bald wieder erlischt. Auch ist sie keine Partei des Um-

¹ Nach parteilicher Definition ist eine Ideologie eine Grundüberzeugung (Überzeugungsfundament), aus der eine Lebensordnung hervorgeht

² Gemeinschaft aller Muslime

sturzes, da sie keine Elitebewegung darstellt und nicht nur innerhalb der Elite tätig ist. Ebenso handelt es sich bei ihr um keine reformistische Bewegung, da sie nicht danach strebt, die verdorbene Realität zu verbessern, sondern diese von Grund auf zu verändern.

Hizb-ut-Tahrir ist vielmehr eine Partei, die sich die Erhebung der ganzen Umma zum Ziel gesetzt hat. Sie will eine Gesellschaft aufbauen, einen Staat gründen und eine Botschaft in die Welt tragen. Durch eine Revolution, einen Umsturz oder eine bloß partielle, punktuelle Korrektur ist dies nicht möglich, sondern kann nur durch eine fundamentale, pionierhafte, emporstrebende geistig-politische Tätigkeit erreicht werden.

Hizb-ut-Tahrir ist auch keine „Wahlpartei“, wie es bei den meisten – wenn nicht bei allen - politischen Parteien im Westen der Fall ist. Denn Wahlparteien zielen vom Moment ihrer Gründung darauf ab, die Regierungsmacht zu übernehmen und zwar nach dem Prinzip, dass der Zweck die Mittel heiligt. In ihrer Botschaft stützen sie sich auf das Charisma einiger Personen, die sie für ihre Sache gewinnen können. Sie setzen auf deren Attraktivität, um ihr Ziel zu erreichen. Auch sind sie weniger mit ihrer geistigen Botschaft, als vielmehr mit ihren Werbekampagnen erfolgreich. Mit anderen Worten gründet ihr Erfolg nicht auf ihr adoptiertes geistig-politisches Programm, sondern auf die von ihnen beherrschten und befolgten Medienstrategien, um Wählerstimmen zu gewinnen. Ebenso gründet ihr Erfolg auf die Unterstützung der Lobbyisten aus dem Öl- und Waffengeschäft. Hizb-ut-Tahrir ist hingegen eine ideologische Partei, die mit ihrer Idee und ihrem kulturell-zivilisatorischen Projekt erfolgreich sein will. Sie folgt nicht dem Prinzip, dass der Zweck die Mittel heiligt und weigert sich auch, ein Spielball zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu sein. Sie führt die Menschen zu dem hin, was sie will und lässt sich nicht von ihnen zu dem führen, was sie wollen. Deswegen ist Hizb-ut-Tahrir fast die einzige politisch-ideologische Partei auf dieser Welt.

Hizb-ut-Tahrir ist jedoch keine totalitäre Bewegung und vertritt keinesfalls die Idee der „Staats-“ bzw. der „Einheitspartei“. Sie zieht vielmehr eine klare Trennlinie zwischen sich und dem Staat und vertritt ein politisches islamisches System, das die Gründung verschiedener politischer Parteien auf der Basis des islamischen Gedankenkonstrukts zulässt.

Hizb-ut-Tahrir ist auch keine Geheimpartei. Vielmehr arbeitet sie innerhalb der Umma und mit ihr. Die Umma kennt die Mitglieder der Partei, sie kennt die Parteiidee, ihre Methode und ihr Ziel. Die Geheimtätigkeit widerspräche der Parteiarbeit und ihrem Ziel. Sie widerspräche auch ihrem Willen, die Umma zu führen. Denn ein Volk lässt sich nicht von jemandem führen, den es nicht kennt.

Was Hizb-ut-Tahrir will

Ziel von Hizb-ut-Tahrir ist die Wiederaufnahme des islamischen Lebens. Mit anderen Worten will sie die Muslime zu einer islamischen Lebensweise innerhalb einer Stätte des Islam zurückführen und innerhalb einer islamischen Gesellschaft, in der die islamischen Ideen und Gefühle dominieren und in der die islamischen Systeme und Gesetze angewendet werden, sodass alle Lebensangelegenheiten gemäß den Gesetzen des islamischen Rechts gesteuert werden. Diese Gesellschaft existiert innerhalb eines islamischen Staates - des Staates des Kalifats. Und dieses Ziel, das die Partei festgelegt hat, kann nur durch vier Schritte erreicht werden: die Erhebung der *Umma*, den Aufbau der Gesellschaft, den Aufbau des Staates und das Tragen der Botschaft.

1. Die Erhebung der *Umma*

Erhebung ist der geistige Aufstieg. Der wirtschaftliche, wissenschaftliche, technische Fortschritt und Ähnliches stellt nicht die Erhebung selbst dar. Vielmehr sind es *Resultate* der Erhebung und ihre Erscheinungsformen. Das Denken, mithilfe dessen die Erhebung stattfindet, ist jenes, das mit der Lebensanschauung und ihren Aspekten zusammenhängt. Dies ist das ideologische Denken, das ein Gedankenfundament und eine rationale Grundüberzeugung umfasst, aus welcher Lebenssysteme hervorgehen. Somit ist das Vorhandensein einer Ideologie bei irgendeinem Volk die eigentliche Ursache für seine Erhebung und ihr Nichtvorhandensein die Ursache für seinen Niedergang.

Demzufolge hat Hizb-ut-Tahrir das Ziel, die islamische *Umma* zu erheben, indem sie diese geistig emporhebt, und zwar durch die fundamentale und umfassende Änderung der Ideen und Konzeptionen, die zu ihrem Niedergang geführt haben. Gleichzeitig müssen die korrekten islamischen Ideen und Konzeptionen bei der *Umma* aufgebaut werden, damit sie ihr Verhalten im Leben nach den Ideen und Gesetzen des Islam ausrichtet.

2. Der Aufbau der Gesellschaft

Eine Gesellschaft, irgendeine Gesellschaft, ist eine Gruppe von Menschen zwischen denen dauerhafte Beziehungen existieren. Diese Beziehungen gestalten sich nach den Ideen und Gefühlen aus, die bei dieser Menschengruppe vorhanden sind, und nach dem System, das diese Beziehungen betreuend regelt und sie schützt. Eine Gesellschaft aufzubauen bedeu-

tet, eine spezifische, herausragende Gesellschaft zu schaffen, bei der Ideen und Gefühle vereint sind und das System mit den vorherrschenden Ideen und Gefühlen harmoniert. Dies kann nur erfolgen, wenn die Ideologie die Beziehungen bestimmt, sodass die bei den Menschen vorherrschenden Ideen und Gefühle und das regelnde, betreuende und schützende System mit der Ideologie artgleich sind.

Eine islamische Gesellschaft aufzubauen bedeutet demzufolge, die islamische Ideologie - mit ihrem Überzeugungsfundament und den aus ihr hervorgehenden generellen und detaillierten Gesetzen - innerhalb einer Gruppe von Menschen vorherrschen zu lassen, sodass diese Ideologie die Beziehungen bestimmt und steuert.

3. Der Aufbau des Staates

Die Regierungsmacht ist nicht das Ziel von Hizb-ut-Tahrir. Vielmehr ist es die Methode, um das eigentliche Ziel, nämlich die Wiederaufnahme des islamischen Lebens, realisieren zu können. Herrschaft ist also nicht das, was Hizb-ut-Tahrir anstrebt, sondern der Aufbau des Staates.

In seiner Realität ist der Staat das Implementierungsgebilde für die Summe aller Konzeptionen, Maßstäbe und innersten Überzeugungen, die eine Gruppe von Menschen angenommen hat. Die Ideen bilden also das Fundament für den Aufbau des Staates. Und die Herrschaft im Staat ändert sich mit der Änderung dieser Ideen und entsteht mit ihrer Entstehung. Der Herrscher implementiert die Ideen, er wendet sie an und betreut gemäß diesen die Angelegenheiten der Bürger. Demzufolge ist Hizb-ut-Tahrir - in ihrem Streben, den Staat aufzubauen - dahingehend tätig, diese Summe an Ideen in der *Umma* zu realisieren, damit sie diese trägt und sich ihnen gemäß verhält. Auf diese Weise wird sich ihre Lebensbetrachtung ändern, infolgedessen ändert sich auch die Betrachtungsweise ihrer Interessen, die sie erachten, betreuen und schützen muss. Sobald sich die Betrachtungsweise der *Umma* bezüglich ihrer Interessen geändert hat, ändert sich auch ihre Betrachtungsweise der auf sie ausgeübten Herrschaft. Nun setzt sie sich dafür ein, eine artgleiche Herrschaft zu etablieren, die ihrer neuen Lebensbetrachtung entspricht, diese schützt und betreut. Denn es ist im Grunde die Herrschaft, die die Interessen betreut und ihre Umsetzung überwacht.

Die Summe aller Konzeptionen, Maßstäbe und innersten Überzeugungen, deren Realisierung die Partei in der *Umma* anstrebt, entspringt dem islamischen Überzeugungsfundament und baut auf diesem auf. Somit ist die Partei - in ihrem Streben diese Ideen in der *Umma* und der Gesellschaft zu etablieren - dafür tätig, einen islamischen Staat zu gründen, der auf genau dieser Ideensumme basiert.

4. Das Tragen der Botschaft

Das Tragen der Botschaft bedeutet das Tragen der islamischen Ideologie und das Einladen dazu auf geistigem und politischem Wege.

Hizb-ut-Tahrir trägt die Botschaft an die islamische *Umma* heran. Mit anderen Worten lädt sie die *Umma* dazu ein und arbeitet innerhalb der *Umma* und mit ihr, damit die *Umma* ihre Erhebung erlangt, eine spezifische, herausragende Gesellschaft etabliert, dazu zurückkehrt, den Islam über ihre Beziehungen walten zu lassen und auf seiner Grundlage ihre Systeme und all ihre weiteren Angelegenheiten aufbaut. Auf diese Weise nimmt sie eine Lebensweise gemäß seiner Rechtleitung und seinen Gesetzmäßigkeiten wieder auf.

Hizb-ut-Tahrir trägt die Botschaft auch an Nichtmuslime heran. Sie lädt sie dazu ein, den Islam anzunehmen, und zwar als Überzeugungsfundament, das den Verstand überzeugt und der menschlichen Natur entspricht, und als Gesetze, die die Angelegenheiten des Menschen regeln und sein Verhalten bestimmen.

Dies ist es, was Hizb-ut-Tahrir will. Die Partei hat sich ein umfassendes, geistiges, gesellschaftliches und politisches Sichtbild angeeignet und trägt ein universelles, vollständiges kulturelles Projekt. Sie ruft zu all dem auf und strebt dessen Realisierung gemäß einer intellektuellen Vorgehensweise und einer politischen Methode an.

Hizb-ut-Tahrirs Methode zur Veränderung

Die Methode ist die unveränderliche Vorgehensweise, die sich Hizb-ut-Tahrir zur Veränderung angeeignet hat. Die angestrebte Veränderung umfasst die Änderung des Menschen, die Änderung der Gesellschaft und die Änderung der Herrschaft.

1. Die Änderung des Menschen

Allah, der Erhabene und Gepriesene, erschuf den Menschen. Er erschuf in ihm Instinkte und organische Bedürfnisse, die ihn aus dem Befriedigungsdrang heraus zum Handeln antreiben. Die Instinkte und organischen Bedürfnisse treiben also den Menschen dazu an, sich Dingen und Handlungen zuzuneigen oder sich von ihnen abzuwenden.

Instinkte im Menschen gibt es drei: den Selbsterhaltungsinstinkt - zu seinen Erscheinungsformen zählen Angst, das Streben nach Eigentum, die Liebe zum Volk und anderes -; den Arterhaltungsinstinkt - zu seinen Erscheinungsformen zählen die sexuelle Neigung, die Mutter- und Vaterliebe, der Drang zur Rettung des in Not Geratenen u. ä. -; und den religiösen Instinkt, zu dessen Erscheinungsformen der Anbetungsdrang und das Gefühl der menschlichen Ohnmacht, der menschlichen Unzulänglichkeit und Bedürftigkeit zählen. Zu den organischen Bedürfnissen gehören jene Dinge, die der menschliche Körper für seine Funktion und seine Lebenserhaltung benötigt. Dazu zählen Essen, Trinken, Schlaf, Atmung und Ähnliches.

Das Verhalten des Menschen im Leben, d. h. die von ihm zur Befriedigung seiner Instinkte und organischen Bedürfnisse vollzogenen Handlungen, ist mit seinen Konzeptionen, also mit seinen Erkenntnissen über die Dinge und das Leben, verknüpft. Seine Erkenntnisse über Dinge, wie die Erkenntnis, dass Wasser trinkbar, Fleisch essbar, aber Steine nicht essbar sind und Ähnliches, legen dem Menschen den entsprechenden Befriedigungsgegenstand fest (den Gegenstand also, der zur Befriedigung geeignet ist). Die Erkenntnisse bzw. Konzeptionen über das Leben bestimmen hingegen beim Menschen *die Art und Weise* der Befriedigung. Mit anderen Worten regeln sie für ihn den Befriedigungsprozess selbst, und zwar durch die Darlegung des Erlaubten und Verbotenen, des Zulässigen und Untersagten.

Die Konzeptionen über die Dinge stellen Urteile und Überzeugungen dar, die sich aus der Tatsache ergeben, dass der Mensch aus den Spezifika der Dinge erkennen kann, ob die Sache ein Bedürfnis befriedigt oder nicht. Demzufolge sind diese Konzeptionen bei allen Menschen fast identisch, da das diesbezügliche Urteil aus den Dingen selbst und ihrem Untersuchungsgegenstand hervorgeht. Dass Fleisch beispielsweise zu den Dingen zählt, die

ein Bedürfnis befriedigen, wird von allen Menschen wahrgenommen, sodass es darüber keinen Meinungsunterschied gibt.

Die Konzeptionen über das Leben sind hingegen Urteile und Überzeugungen, die jenseits der Dinge und ihrer Spezifika zustande kommen. Sie sind mit der Art und Weise verbunden, wie aus den Dingen Nutzen gezogen wird. Mit anderen Worten sind sie mit der Erlaubnis oder der Untersagung verknüpft, aus einer Sache tatsächlich eine Befriedigung herbeizuführen. Diese Lebenskonzeptionen unterscheiden sich bei den Menschen gemäß ihren unterschiedlichen Anschauungen bezüglich bestimmter Handlungen - ob man sie tun oder lassen soll.

Nachdem das Verhalten des Menschen im Leben mit seinen Lebenskonzeptionen verknüpft ist, ist es notwendig - wenn wir das Verhalten des Menschen ändern wollen - zuerst diese Konzeptionen bzw. Verständnisse zu verändern. Der Erhabene sagt:

﴿إِنَّ اللَّهَ لَا يُغَيِّرُ مَا بِقَوْمٍ حَتَّىٰ يُغَيِّرُوا مَا بِأَنفُسِهِمْ﴾

„Wahrlich! Allah ändert den Zustand eines Volkes nicht, ehe sie ändern, was in ihnen ist.“ (13:11)

Aufgrund dessen strebt Hizb-ut-Tahrir die Veränderung des Menschen und seine Erhebung auf geistigem Wege an, und zwar durch die Veränderung seiner Lebenskonzeptionen. Denn der Mensch richtet sein Verhalten im Leben nach seinen Lebenskonzeptionen aus. Und der einzige Weg um die Konzeptionen eines Menschen zu ändern ist die Änderung seines Gedankenfundaments, d. h. seiner Überzeugungsgrundlage. Denn sie bildet die grundlegende Basis für seine Ideen und seine Lebenskonzeptionen. Aus ihr entspringen sämtliche Lebenssysteme, die er sich angeeignet hat. Aus ihr entnimmt er auch seine Lebensanschauung und alle Regeln und Maßstäbe, mit denen er die Dinge und Angelegenheiten bemisst und voneinander unterscheidet.

2. Die Änderung der Gesellschaft

Real betrachtet stellt die Gesellschaft eine Gruppe von Menschen dar zwischen denen Beziehungen herrschen. Eine Gruppe von Menschen alleine ergibt noch keine Gesellschaft, sondern lediglich eine Menschengruppe. Was eine Gesellschaft bildet und sie gegenüber anderen Gesellschaften auszeichnet, sind die Beziehungen. Denn die Menschen in allen Ländern sind Menschen derselben Spezies, wobei sich eine Menschengemeinschaft von der anderen nur durch die innerhalb der Gemeinschaft herrschenden Beziehungen unterscheidet.

In ihrer detaillierten Realität besteht eine Gesellschaft aus Folgendem: Menschen, Ideen, Gefühle und Systeme. Diese vier Komponenten bilden die Gesellschaft. Was nämlich die Beziehungen zwischen den Menschen entstehen lässt, ist das Interesse. Wenn das (gemeinsame) Interesse vorhanden ist, entsteht die Beziehung. Ist das gemeinsame Interesse nicht vorhanden, so entsteht folglich auch keine Beziehung. Dieses Interesse gründet auf der Idee bezüglich eines Gegenstandes oder einer Sache, dass dieser oder diese ein Interesse verkörpert. Wenn die Ideen bzw. Gedanken der Menschen darin übereinstimmen, dass es sich bei dieser Sache um ein Interesse handelt, so entstehen Beziehungen zwischen ihnen, und diese Beziehungen vereinheitlichen sich. Unterscheiden sich hingegen ihre Ideen bezüglich des Interessencharakters einer Sache, indem der eine sie als Interesse, der andere aber als Schaden erachtet, so wird zwischen ihnen keine Beziehung entstehen können. Was also die Beziehungen zwischen ihnen entstehen lässt, ist ihre gedankliche Übereinstimmung darüber, dass es sich bei dieser Sache um ein Interesse handelt. Dies ist der erste Schritt für die Entstehung einer Beziehung. Das allein ist aber nicht genug; vielmehr müssen auch ihre Gefühle bezüglich dieses Interesses übereinstimmen. Wenn also ihre Freude über dieses Interesse, ihre Trauer über dessen etwaigen Verlust, ihr Wohlwollen darüber bzw. ihr Zorn über dessen eventuelle Verletzung etc. übereinstimmen – all das zählt bekanntlich zu den Gefühlserscheinungen –, so wird die Beziehung entstehen. Stimmen diese Gefühle aber nicht überein, so kann keine Beziehung aufkommen, selbst wenn die Ideen vorhanden wären. Denn die Ideen haben keine Realität, d. h., sie bilden keine Konzeption, solange sie nicht mit den Gefühlen verknüpft wurden. Demzufolge entsteht die Beziehung durch das Vorhandensein von vereinheitlichten Ideen und Gefühlen. Diese Beziehung wird aber nicht real existent und fruchtbar, solange sich zwischen den Menschen nicht die Systeme vereinheitlicht haben, die diese Beziehung regeln, betreuen und darüber wachen. Greifbare und fruchtbare Beziehungen können also nicht allein durch die Vereinheitlichung der Ideen und Gefühle entstehen, vielmehr müssen auch die Systeme vereinheitlicht werden, die diese Interessen regeln.

Somit kann eine Gesellschaft nicht durch die Veränderung der darin lebenden Individuen, der darin vorhandenen Institutionen oder Ähnliches verändert werden. Vielmehr müssen die dort vorherrschenden Beziehungen verändert werden, durch die Veränderung der Ideen, Gefühle und der angewandten Systeme.

Der einzige Weg zur Veränderung einer Gesellschaft ist die Gründung eines politisch-ideologischen Zusammenschlusses, einer Partei also, die auf einer Ideologie aufbaut, die eine ganzheitliche Idee beinhaltet: ein rationales, politisches Überzeugungsfundament sowie detaillierte Lösungen für die Probleme des Menschen, der Gesellschaft und des Staates. Ebenso muss sie eine Methode umfassen, wie die Lösungen im Leben implementiert, das Über-

zeugungsfundament geschützt und die Ideologie weitergetragen werden sollen.

Diese Partei wird, nachdem sie ihre Mitglieder mit der erforderlichen Geistesbildung ausgestattet hat, um den Veränderungsprozess durchführen zu können, nun dahingehend aktiv, ihre alternative Idee in der Gesellschaft zu etablieren, um dafür eine öffentliche Meinung zu schaffen, aus der eine neue, allgemeine Konvention entsteht. Die Menschen sollen die Idee der Partei annehmen, sie akzeptieren und zu ihrer eigenen Idee machen. Auf diese Weise werden sie der Partei auch ihre Führung übergeben.

Demzufolge ist Hizb-ut-Tahrir in ihrem Bestreben die Gesellschaft zu verändern dahingehend tätig, ihre Idee, d. h. die islamische Ideologie, in der Gesellschaft zu etablieren, damit die Menschen diese annehmen und akzeptieren und sich dafür einsetzen, sie zum einzigen Bestimmungsfaktor über ihre Beziehungen zu machen.

3. Die Änderung der Herrschaft

Die Realisierung der von der Partei übernommenen Ideen und Meinungen sowie der Ideologie in der Gesellschaft kann ohne die Staatsmacht, die die Ideologie betreut und in der Gesellschaft, im Staat und im Leben umsetzt, nicht erfolgen. Deswegen ist es für die Partei unerlässlich, nach der Herrschaft und deren Übernahme zu streben, und zwar als Methode, um die von ihr adoptierten Ideen zu verwirklichen und sie in eine praktisch gelebte Realität umzuwandeln.

In manchen Gesellschaften stützt sich die Regierungsgewalt auf die Kraft des Volkes. Mit anderen Worten liegt die Macht in Händen des Volkes; es wählt wen es will, um es zu regieren. In so einem Fall ist die Existenz der Volksbasis, die die Partei und ihre Idee umschließt, ein Weg, um die Regierungsmacht zu übernehmen. In anderen Gesellschaften hingegen, wie in den islamischen Ländern heute, stützt sich die Herrschaft auf eine spezifische Gruppe im Volk, wie zum Beispiel die Armeeoffiziere. In diesem Fall ist die Existenz der Volksbasis nicht ausreichend, um die Macht zu übernehmen. Vielmehr ist es für die Regierungsübernahme erforderlich, die Unterstützung jener Gruppe zu erlangen, die die eigentliche Macht innehat.

Demzufolge arbeitet Hizb-ut-Tahrir in den islamischen Ländern darauf hin, eine Basis im Volk zu etablieren. Parallel dazu fordert die Partei Unterstützung von denjenigen, die Macht besitzen, um ihr die Regierungsgewalt zu übergeben, damit sie ihre Ideologie in der Gesellschaft, im Staat und im Leben umsetzen kann und die Macht an die *Umma* zurückgibt, sodass diese zur eigentlichen Stütze der Regierungsgewalt wird.

Die Tätigkeit von Hizb-ut-Tahrir

Die Tätigkeit von Hizb-ut-Tahrir ist das Tragen der islamischen Botschaft, um die verdorbene Realität der Gesellschaft zu verändern und sie in eine islamische Gesellschaft umzuwandeln. Dies geschieht durch die Veränderung der in der Gesellschaft vorhandenen Ideen in islamische Ideen, sodass sie zu einer öffentlichen Meinung bei den Menschen werden und zu Konzeptionen, die sie dazu antreiben, sie umzusetzen und danach zu handeln. Auch ist eine Veränderung der Gefühle erforderlich, damit sie zu islamischen Gefühlen werden, die das erfreut, was Allah erfreut, und das erzürnt, was Allah erzürnt. Ebenso müssen die Beziehungen geändert und in islamische Beziehungen umgewandelt werden, die gemäß den Gesetzen des Islam und dessen Lösungen ablaufen.

All diese Tätigkeiten, die die Partei vollzieht, sind politische Tätigkeiten, in denen die Partei die Angelegenheiten der Menschen nach den Gesetzen des Islam betreut und bewältigt. Bei diesen politischen Tätigkeiten sticht die Ausbildung der *Umma* in der islamischen Geistesbildung hervor, um sie mit dem Islam zu verschmelzen und sie von den verdorbenen Glaubensgrundlagen, den falschen Ideen, den fehlerhaften Konzeptionen und der Beeinflussung durch die Ideen des Unglaubens und dessen Ansichten zu befreien. Ebenso stechen dabei die intellektuelle Auseinandersetzung und der politische Kampf hervor.

Der Befreiungsprozess der islamischen Länder vom geistig-kulturellen, wirtschaftlichen und militärischen Kolonialismus erfordert einen politischen Kampf, der sich in einer unerbittlichen Auseinandersetzung mit den ungläubigen Kolonialstaaten manifestiert. Diese Staaten üben heute einen Einfluss auf die islamischen Länder aus oder sind dort direkt militärisch präsent. Der politische Kampf hat also das Ziel, die islamische *Umma* aus der Umklammerung dieser Staaten zu lösen, von ihrem Einfluss zu befreien und sie aus den islamischen Ländern zu vertreiben. Auch müssen ihre intellektuellen, kulturellen, politischen und militärischen Wurzeln sowie die mit ihnen verbundenen Regime aus sämtlichen Ländern der islamischen Welt ausgerissen werden.

Der Änderungsprozess einer Gesellschaft, wie auch der Erhebungsprozess der *Umma* und der Aufbauprozess eines Staates erfordern eine geistig-intellektuelle Ausbildung der Menschen, die sich mit dem Denken an sich, der Denkmethode und dem Denkfundament befasst. Die Partei hat das Ziel, die Denkmethode bei den Menschen, das Denkfundament, auf dem ihre Gedanken aufbauen, sowie die Gedanken selbst, die sie tragen, zu verändern.

Die Prozesse der Änderung, der Erhebung und des Aufbaus erfordern aber auch, die Menschen einer politischen Geistesbildung zu unterziehen, welche

sämtliche Ideen und Gesetze, auf deren Basis die Partei die neue Gesellschaft aufbauen will, umfasst. Diese können dem Bereich der Wirtschaft, der Geschlechterbeziehung, der Herrschaft oder anderem zugeordnet sein. Ebenso erfordern diese Änderungsprozesse, den herrschenden Regimes entgegenzutreten, indem man ihre Verdorbenheit und ihre schlechte Betreuung der Bürgerangelegenheiten offen legt, ihre Vertreter bloßstellt und ihren Verrat und ihr Vasallentum aufdeckt.

Demzufolge ist die gesamte Tätigkeit von Hizb-ut-Tahrir eine geistig-politische, die frei von jeder materiellen Handlung ist. Denn die Partei ist rational davon überzeugt, dass die Erhebung der Völker, die Entstehung neuer Gesellschaften und der Aufbau von Staaten nicht durch materielle Handlungen erfolgen können. Auch ist es ihre islamrechtliche Überzeugung, dass die Tätigkeit zur Änderung der *Umma* sowie das Tragen der islamischen Botschaft der Methode des Propheten (s.) folgen müssen - dem Beispiel, wie er die Gesellschaftsänderung und den Aufbau des Staates vorgenommen hat. Diese Methode schließt materielle Handlungen vollkommen aus, wie in den *Sīra*-³ und *Hadīth*⁴-Büchern traditionskontinuierlich berichtet wird. Deswegen ist die Tatsache, dass Hizb-ut-Tahrir keine materiellen Handlungen vollzieht und sich auf die geistig-politischen Tätigkeiten beschränkt, nicht auf politisches Kalkül zurückzuführen, das einer Veränderung unterliegen kann. Vielmehr handelt es sich um eine rationale, religiös-rechtliche Überzeugung und um eine feste, unveränderliche Methode, die sich die Partei seit ihrer Gründung vor über fünfzig Jahren bindend angeeignet hat. Nach wie vor ist sie dieser Methode verpflichtet, obwohl die Partei Verboten und schlimmster Verfolgung ausgesetzt ist, die zur Verhaftung ihrer Mitglieder, zu deren Folter und oftmals zu deren Ermordung geführt hat.

³ Prophetenbiographie

⁴ Sammlungen der Aussagen, Handlungen und des wissentlichen Duldens des Propheten

Die Tätigkeit von Hizb-ut-Tahrir in den westlichen Ländern

Hizb-ut-Tahrir arbeitet nicht darauf hin, das Kalifat in den westlichen Ländern zu errichten. Vielmehr strebt sie die Gründung des Kalifats in den Ländern der Muslime an. Deswegen vollzieht die Partei in den westlichen Ländern nicht jene Tätigkeiten, die mit der Herrschaft verbunden sind. So werden die Beziehungen zwischen den Regenten im Westen und ihren Bürgern nicht von der Partei attackiert. Auch arbeitet sie nicht darauf hin, die Regenten dort zu stürzen oder zu verändern. Die Partei vollzieht solche Handlungen nicht. Weder versucht sie dies durch einen Umsturz noch durch politische Tätigkeiten, indem sie z. B. eine Wahlkampagne initiiert oder eine solche unterstützt, um der Regierung eine Wahlniederlage zuzufügen, sie zu stürzen und zu verändern. Auch ruft sie zu keinem zivilen Ungehorsam und zu keiner Demonstration auf, um die Regenten im Westen zu stürzen oder Ähnliches. Mit anderen Worten führt die Partei im Westen keine Handlungen durch, die mit der Regentschaft verbunden sind, und strebt dort auch keine Gründung des Kalifats an.

In den westlichen Ländern ist Hizb-ut-Tahrir bemüht - bei gleichzeitigem Festhalten an ihrer geistig-politischen Methode - die islamische Botschaft an die Muslime heranzutragen. Sie erläutert ihnen ihre Glaubensüberzeugung, bildet sie im Islam aus und verbindet sie mit der *Umma* und ihren Angelegenheiten. Auch ist die Partei bestrebt, den Muslimen ihre islamische Identität zu wahren, ihre Angelegenheiten mit dem Islam zu betreuen und sie in den unterschiedlichen, für sie wichtigen Fragen zu verteidigen. Ebenso trägt die Partei die islamische Botschaft an Nichtmuslime heran. Sie erläutert ihnen die islamische Ideologie und stellt sie ihnen in intellektuell überzeugender Weise dar. Sie präsentiert ihnen den Islam als kulturelle Alternative, die alle erforderlichen Lösungen für das Leben beinhaltet.

Hizb-ut-Tahrirs Geistesbildung

Nach eingehendem Studium, nach Überlegung und Untersuchung eignete sich Hizb-ut-Tahrir an Ideen, Meinungen und Gesetzen das an, was für sie als Partei notwendig ist. Eine politische Partei, die wirklich als solche gelten will, muss in den Einzelheiten der Idee und Methode in dem Maße adoptieren, wie es für ihre Tätigkeit zur Erreichung ihres Zieles erforderlich ist. Dabei müssen diese Ideen, Gesetze und Meinungen den Islam als Lebensideologie hervorheben, mit einem Überzeugungsfundament und einem umfassenden System, das alle Probleme des Menschen in diesem Leben zu lösen vermag. Sie müssen die Partei als eine spezifische Partei erscheinen lassen, damit sie in der Lage ist, die *Umma* auf Basis dieser Ideen, Meinungen und Gesetze – die die Partei ja als richtig erachtet - zu vereinigen. Die *Umma* soll dieses Gedankengut zu ihrem eigenen machen, danach handeln und es mit der Partei weitertragen, um es im Leben, im Staat und in der Gesellschaft real umzusetzen.

Diese Vorgehensweise machte diese Ideen, Meinungen und Gesetze als Parteiideen in der islamischen Welt, wozu auch die arabische zählt, ja sogar in den restlichen Ländern der Erde bekannt.

Die Summe dessen, was die Partei an Ideen, Meinungen und Gesetzen adoptiert hat, befindet sich in den zahlreichen Büchern und Flugblättern, die sie veröffentlichte. Die Partei erläutert darin alles, was sie adoptiert hat, in detaillierter Form und legt für jedes Gesetz, jede Meinung, jede Idee und jede Konzeption die genauen Beweise dar.

Zu den Büchern, die Hizb-ut-Tahrir herausgebracht hat, zählen folgende: 1. Die Lebensordnung des Islam; 2. Die parteiliche Blockbildung; 3. Konzeptionen von Hizb-ut-Tahrir; 4. Das Wirtschaftssystem im Islam; 5. Das Beziehungssystem im Islam; 6. Das Regierungssystem im Islam; 7. Die Institutionen des Kalifatsstaates in Regierung und Verwaltung; 8. Politische Konzeptionen; 9. Der Islamische Staat; 10. Die Finanzen im Staate des Kalifats; 11. Das Denken; 12. Die schnelle Auffassungsgabe; 13. Die islamische Persönlichkeit; 14. Das Strafsystem; 15. Politische Themen (Die besetzten Länder der Muslime); 16. Die Prinzipien planmäßigen Unterrichts im Staate des Kalifats; 17. Die Unausweichlichkeit des Kampfes der Kulturen

Aus der Geistesbildung von Hizb-ut-Tahrir

1. Definitionen

Denken, Verstand und Begreifen hat dieselbe Bedeutung und zwar: „Die Übertragung der Realität ins Gehirn durch die Sinne bei gleichzeitigem Vorhandensein von Vorkenntnissen, mithilfe derer die Realität erklärt wird.“ Bedingung für das Vorhandensein des Denkens sind somit vier Dinge gemeinsam und zwar: das Vorhandensein der Realität, eines funktionsfähigen Gehirns, der Sinneswahrnehmung und der Vorkenntnisse. Diese vier Dinge müssen alle gemeinsam vorhanden sein, damit der Denkprozess - also Denken, Verstand oder Begreifen - stattfinden kann.

Kultur ist die Summe aller Lebenskonzeptionen. Mit Zivilisation bezeichnet man hingegen die materiellen, wahrnehmbaren Erscheinungsformen, die im Leben verwendet werden. Die islamische Kultur unterscheidet sich somit von der westlichen oder der kommunistischen, denn jede dieser Kulturen hat eine eigene Weltanschauung, die sich von jener anderer Kulturen unterscheidet. Bei der Zivilisation verhält es sich so, dass sie als spezifisch zu erachten ist und nicht übernommen werden darf, wenn sie aus der Kultur hervorgeht – wie Bilder und Skulpturen von seelenbehafteten Lebewesen. Denn die Kultur des Islam verbietet die Herstellung von Statuen und ihren Besitz. Ebenso verbietet sie das Zeichnen von allem, was seelenbehaftet ist. Die westliche Kultur hingegen und auch die kommunistische erlauben dies und verbieten es nicht. Wenn die Zivilisation jedoch aus der Wissenschaft und ihrem Fortschritt resultiert bzw. aus der industriellen Entwicklung, so ist sie universeller Natur und für alle Menschen verwendbar. Dazu zählen die modernen Transportmittel, seien es Flugzeuge, Schiffe oder Autos, die industriellen und landwirtschaftlichen Produktionsmittel, die Geräte der modernen Kriegsführung sowie alles, was der menschliche Verstand an Erfindungen und Entdeckungen, die aus dem wissenschaftlichen Fortschritt und der industriellen Entwicklung resultieren, hervorgebracht hat. Hierzu gehören beispielsweise Computer und Ähnliches. All diese Dinge gelten nicht spezifisch für eine Kultur, eine Nation oder eine besondere Religion. Vielmehr stehen sie der gesamten Menschheit zur Verfügung, weil sie mit Kultur und Lebensanschauung nicht in Verbindung stehen.

Eine Gemeinschaft (arab. Umma) ist eine Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Überzeugungsfundament verbindet, aus dem ein System hervorgeht. Die islamische Umma verbindet das islamische Überzeugungsfundament (ʿAqīda). Aus dem islamischen Überzeugungsfundament gehen die islamischen Gesetze hervor. Die Muslime stellen somit eine Umma dar.

Eine Gesellschaft ist eine Gruppe von Menschen, zwischen denen dauerhafte Beziehungen entstehen. Viele Einzelpersonen stellen lediglich eine Gruppe dar. Entstehen zwischen diesen Personen dauerhafte Beziehungen, dann bilden sie eine Gesellschaft. Entstehen zwischen ihnen jedoch keine dauerhaften Beziehungen, so bleiben sie eine Gruppe und stellen keine Gesellschaft dar. Was aus einer Gruppe von Menschen eine Gesellschaft macht, sind die dauerhaften Beziehungen, die sich zwischen ihnen bilden.

Überzeugung (Īmān) ist die zwingende, der Realität entsprechende Zustimmung, die sich aus einem definitiven Beweis ergibt. Erwächst die Zustimmung nicht aus einem Beweis, so stellt sie keine Überzeugung dar, weil sie in diesem Falle nicht zwingend bzw. apodiktisch ist. Auch kann sie nur dann zwingend sein, wenn sie aus einem definitiven Beweis erfolgt. Somit muss der Beweis für die Glaubensüberzeugung⁵ (Aqīda) definitiver und nicht präsumtiver Natur sein. Die islamische Glaubensüberzeugung ist die Bezeugung, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist. Eine Bezeugung kann nur dann als solche gelten, wenn sie aus definitivem Wissen und wahrer Erkenntnis erfolgt. Sie darf nicht aus präsumtiven Vermutungen hervorgehen, weil Vermutungen kein Wissen und keine Erkenntnis ergeben.

Der Islam ist die Glaubensordnung, die Allah, der Erhabene, auf Muhammad herabgesandt hat, um die Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer, zu sich selbst und zu anderen Menschen zu regeln.

2. Die Methode zur Erlangung von Wissen

Die Methode, mit der Dinge begriffen werden, ist dieselbe Methode, mit welcher der Verstand arbeitet, um zu Ideen zu gelangen. Mit anderen Worten ist es die Art und Weise, mit welcher der Verstand Ideen hervorbringt - seine Denkmethode also. Die rationale Denkmethode stellt eine eigene Untersuchungsmethode dar, die eingeschlagen wird, um die Wahrheit einer zu erforschenden Sache zu erkennen. Dabei wird die wahrgenommene Realität mithilfe der Sinne ins Gehirn übertragen, wo Vorkenntnisse existieren, mittels derer die Realität erklärt wird. So kann das Hirn sein Urteil darüber fällen. Dieses Urteil ist das Denken oder das rationale Erfassen. Die rationale Denkmethode wird in den verschiedensten Bereichen angewendet: bei der Untersuchung materieller Stoffe, wie z. B. in der Physik, bei der Untersuchung von Ideen, wie z. B. von Glaubensüberzeugungen, bei legislativen Untersuchungen und ebenso beim Textverständnis, wie im Falle einer juristischen oder literarischen Erörterung. Sie stellt die natürliche und ursprüngliche Denkmethode dar, um zu einer Erkenntnis an sich zu gelangen. Durch

⁵ bzw. das Überzeugungsfundament

ihren Prozess erfolgt das Begreifen, d. h. das eigentliche Erfassen von Dingen. Sie ermöglicht dem Menschen – in seiner Eigenschaft als Mensch – das Begreifen irgendeiner Sache, die er begreifen will.

Die wissenschaftliche Denkmethode ist eine spezielle Untersuchungsmethode, um die Wahrheit eines zu untersuchenden Gegenstandes zu erkennen. Dabei wird dieser einem wissenschaftlichen Experiment unterworfen. Diese Denkmethode kann nur bei der Untersuchung materieller Stoffe angewendet werden, nicht aber bei der Untersuchung von Ideen, da sie allein für den experimentalwissenschaftlichen Bereich gültig ist. Sie erfolgt, indem die Materie Zuständen und Faktoren unterworfen wird, die von ihren ursprünglichen abweichen, wobei die ursprünglichen Faktoren und Zustände als auch die neu entstandenen bei der Analyse berücksichtigt werden. Sodann erhält man aus diesem Prozess ein materiell greifbares Resultat, wie im Falle von Untersuchungen in wissenschaftlichen Labors. Das Resultat, das man durch die wissenschaftliche Methode erhält, ist präsumtiver Natur, da es die Möglichkeit des Irrtums in sich birgt. Die Fehlermöglichkeit bei der wissenschaftlichen Methode zählt zu ihren Prinzipien, wie es in den Richtlinien wissenschaftlicher Untersuchungen festgeschrieben steht. Diese Denkmethode stellt eine Unterart der rationalen Denkmethode dar und gilt nicht als allgemeines Denkfundament. Ihre Heranziehung als Denkfundament ist gar nicht möglich, da sie nicht den Ursprung des Denkens bildet, auf dem aufgebaut werden kann. Sie verkörpert vielmehr einen Zweig des Denkens, und zwar einen Zweig der rationalen Denkmethode. Zöge man sie als Grundlage heran, wären die meisten Erkenntnisse und Tatsachen von einer Untersuchung ausgeschlossen. Dies würde zum Negieren zahlreicher (geisteswissenschaftlicher) Erkenntnisse führen, die aber unterrichtet werden und Wahrheiten beinhalten. Sie sind tatsächlich vorhanden, real und sinnlich wahrnehmbar.

Das Denken über die Wahrheit bedeutet die Anwendung der Idee auf die von ihr aufgezeigte Realität. Entspricht sie der Realität, handelt es sich um eine Wahrheit. Entspricht sie dieser nicht, handelt es sich bei ihr um keine Wahrheit. Das Denken über die Wahrheit ist für alle Menschen notwendig, für Einzelpersonen, Völker oder Nationen. Dies gilt insbesondere für Personen, die Verantwortungen übernommen haben, seien diese auch noch so klein. Ideen sind nämlich oft die Ursache für Fehler und Irrtümer. Deswegen darf man eine Idee - irgendeine Idee - nicht gleich als Wahrheit übernehmen. Vielmehr muss man sie zuerst als bloße Idee ansehen und sie dann auf die von ihr aufgezeigte Realität anwenden. Entspricht sie der Realität, so handelt es sich bei ihr um eine Wahrheit. Entspricht sie ihr nicht, dann stellt sie keine Wahrheit dar, sondern eine bloße Idee.

3. Die Glaubensüberzeugung (‘Aqīda)

Die islamische Glaubensüberzeugung (bzw. Überzeugungsfundament) ist die Überzeugung von der Existenz Allahs, Seiner Engel, Seiner Bücher, Seiner Gesandten, dem Jüngsten Tag und dass Schicksal und Bestimmung (al-Qaḍā` wa l-Qadar) im Guten wie im Schlechten von Allah, dem Erhabenen, stammen.

Die islamische Glaubensüberzeugung ist das Fundament des Islam, die Grundlage seiner Lebensanschauung, des Staates, der Verfassung und aller Gesetze. Sie ist auch die Grundlage all dessen, was an islamischen Ideen, Gesetzen und Konzeptionen daraus entspringt oder darauf aufbaut. Sie ist Leitgedanke und Gedankenfundament zugleich und ebenso ein politisches Überzeugungsfundament, weil sich die Ideen, Gesetze, Ansichten und Konzeptionen, die aus ihr hervorgehen bzw. auf ihr aufbauen, mit den Angelegenheiten des Diesseits und ihrer Betreuung genauso beschäftigen wie mit den Angelegenheiten des Jenseits.

4. Politische Ideen

Politik ist die Betreuung der Angelegenheiten der Umma nach innen und nach außen. Sie wird sowohl vom Staat als auch von der Umma vollzogen. Der Staat vollzieht die Betreuung in direkter Weise und die Umma zieht den Staat diesbezüglich zur Rechenschaft. Die Betreuung der Angelegenheiten der Umma durch den Staat erfolgt nach innen durch die Implementierung der Ideologie innerhalb des Staates. Dies wird als Innenpolitik bezeichnet. Die Betreuung der Angelegenheiten der Umma durch den Staat nach außen hin umfasst seine Beziehungen zu anderen Staaten, Völkern und Nationen sowie die Verbreitung der Ideologie in der Welt. Dies ist die Bedeutung von Außenpolitik. Das Verstehen der Außenpolitik ist wesentlich für den Erhalt der Struktur von Staat und Umma und von fundamentaler Bedeutung, um die Botschaft des Islam in die Welt tragen zu können. Auch ist es eine notwendige Voraussetzung, um die Beziehung der Umma zu anderen Nationen in korrekter Weise zu regeln.

Politik ist nicht die Kunst des Möglichen und auch nicht die Wahl des Bestmöglichen. Politik ist vielmehr die aktive Beeinflussung des Möglichen, um es so zu verändern, wie man es will. Dies geschieht unabhängig davon, wie die Menschen dazu stehen, und unabhängig davon, ob es leicht oder schwer zu bewerkstelligen ist.

Politik ist Ehrlichkeit und keine Lüge. Das, was sie als Lüge erscheinen lässt, ihrem hohen Niveau aber nichts anhaben kann, ist das geschickte Formulieren von Absichten bzw. das Verbergen dieser hinter der Wahrheit. Auch ist die Brillanz in der Wortwahl einer getätigten Aussage ein Teil davon. Wenn

Lüge in die Politik Einzug hält, verliert sie ihren Stellenwert gemäß ihrer ursprünglichen Bedeutung.

5. Ideen zur Regentschaft

Das Kalifat ist eine allgemeine Führerschaft für alle Muslime auf der Erde, um die Gesetze des islamischen Rechts zu implementieren. Es ist ein Synonym für das Imamatum. Imamatum und Kalifat bedeuten dasselbe.

Das Kalifat ist ein Vertrag aus Wohlwollen und freier Wahl. Es stellt einen Eid der Gehorsamsbekundung (Baīʿa) gegenüber demjenigen dar, der als Befehlshaber den Anspruch auf Gehorsam innehat. Das Wohlwollen sowohl desjenigen, der das Kalifat übernehmen soll, als auch derjenigen, die ihm den Eid leisten, bildet eine Voraussetzung. Deswegen darf jemand, der es ablehnt, Kalif zu werden, und sich dem Kalifat verweigert, nicht zu dessen Annahme gezwungen werden. Vielmehr muss in so einem Falle eine andere Person gewählt werden. Ebenso darf die Baīʿa den Menschen nicht unter Zwang abgenommen werden, weil der Vertrag in diesem Falle seine Gültigkeit verliert. Zwang würde der Baīʿa widersprechen, da es sich bei dieser um einen Vertrag aus Wohlwollen und freier Wahl handelt, der bar allen Zwanges und aller Nötigung sein muss. Dies gilt für jede Art von Verträgen.

Das Regierungssystem im Islam baut auf vier Säulen auf:

- Die Souveränität (Gesetzgebungsgewalt) obliegt dem islamischen Recht und nicht dem Volke.
- Die Autorität (Regierungsgewalt) liegt in Händen der Umma.
- Die Aufstellung des Oberhauptes eines einzigen islamischen Staates ist für die Muslime eine Pflicht.
- Das Staatsoberhaupt hat allein das Recht, islamische Gesetze bindend zu übernehmen (adoptieren).

Jede Regentschaft beinhaltet zwei Dinge: Das eine ist die Gesetzgebung, das andere die Regierungsmacht. Das demokratische System macht aus beiden Dingen eine Angelegenheit. Diese überträgt sie dem Volk und dem Staatsapparat. Der Islam hingegen betrachtet die Regentschaft ausschließlich als Instrument der Regierungsmacht, d. h. der Autorität. Und diese obliegt der Umma. Die Gesetzgebung jedoch obliegt Allah. So leiten die Rechtsgelehrten die Gesetze aus dem ab, was an Offenbarung von Gott herabgesandt wurde. Das Regierungssystem im Islam - d. h. die Aufstellungsmethode des Kalifen, seine Voraussetzungen, die Gouverneure, Assistenten etc. - zählt zur Gesetzgebung und nicht zur Befehls- bzw. Regierungsgewalt. Mit anderen Worten müssen die Gesetze des Regierungssystems dem islamischen Recht entnommen werden. Dies ist aber Sache Allahs und nicht der Umma. Somit haben die Menschen, was das Regierungs-

system anlangt, keine freie Wahl, sondern müssen es dem islamischen Recht entnehmen.

Unterschied zwischen Demokratie und islamischer Šūrā (Beratung) ist die Tatsache, dass die Demokratie ein Regierungssystem verkörpert, das auf freien Wahlen gründet, um Abgeordnete als Volksvertreter zu wählen, die im Namen des Volkes Gesetze erlassen. Personen zu wählen, die von Menschenhand erlassene Gesetze anwenden, bedeutet, dass die Souveränität dem Volk obliegt. Bei der Šūrā handelt es sich hingegen um eine islamische Konzeption, die mit dem Erlassen von Gesetzen nichts zu tun hat. Die Souveränität liegt im Islam in Händen des islamischen Rechts und nicht in Händen des Volkes. Die Šūrā beschränkt sich auf vier Ideenbereiche, die alle Meinungsarten auf der Welt abdecken. Nur in einem dieser Bereiche ist die Mehrheitsmeinung bindend. Es ist jener Bereich, bei dem die Ansicht direkt in eine Handlung mündet. Bei einer Meinung allerdings, die eine intellektuelle Untersuchung des Themas erfordert, wird - abgesehen von der Mehrheit - das Richtige befolgt. Bei Meinungen zu Definitionen wird jene übernommen, die der Realität entspricht. Und bei Meinungen in einem Gesetzgebungsfall wird der islamische Rechtsspruch (d. h. die Stärke der Beweisführung) befolgt. Die Wahl der Regierungsperson fällt jedoch in jenen Meinungsbereich, der direkt in eine Handlung mündet. Deswegen gilt hier die Mehrheitsmeinung. Dies ist die Bedeutung der Aussage, dass die Autorität im Islam, die eigentliche Regierungsmacht, in Händen der Umma liegt. Sie bedeutet, dass die Umma die Person wählt, die sie regieren soll. Dies lässt die Souveränität, die Gesetzgebung, aber nicht in ihren Händen liegen.

6. Ideen zur Ökonomie

Aus islamischer Sicht liegt das Wirtschaftsproblem in der Verteilung der Vermögen und Dienste auf alle Bürger. Mit anderen Worten liegt das Wirtschaftsproblem in der Verteilung und nicht in der Produktion des Vermögens.

Die Wirtschaftspolitik ist das Ziel, das durch die Gesetze, welche die Angelegenheiten der Menschen behandeln, erreicht werden soll. Im Islam ist die Wirtschaftspolitik darauf ausgerichtet, die Befriedigung aller Grundbedürfnisse jedes einzelnen Menschen zu gewährleisten und ihm die Befriedigung seiner ergänzenden Bedürfnisse seinen Fähigkeiten entsprechend zu ermöglichen - dies unter Berücksichtigung der Tatsache, dass er in einer spezifischen Gesellschaft mit einer spezifischen Lebensweise existiert. Diese Gesellschaft betrachtet jedes Individuum für sich alleine und nicht nur die Summe aller in einem Land lebenden Einzelpersonen. Sie betrachtet das Individuum zuerst als Menschen, dessen Grundbedürfnisse vollkommen gesättigt werden müssen. Danach wird ihm, als personifiziertem Einzelwesen, die Sättigung seiner ergänzenden Bedürfnisse gemäß seinen Fähigkeiten

ermöglicht. Gleichzeitig wird berücksichtigt, dass diese Person mit anderen in spezifischen, nach einem bestimmten Muster ablaufenden Beziehungen steht. Demzufolge dient die Wirtschaftspolitik im Islam nicht allein der Hebung des Lebensstandards in einem Land, ohne zu gewährleisten, dass jede Person von diesem Lebensstandard profitiert. Auch ist sie nicht auf die Gewährung von Wohlstand ausgerichtet, wobei die Menschen sich frei nach Vermögen daran bedienen können, ohne zu gewährleisten, dass jeder Einzelperson das Recht auf ein menschenwürdiges Leben gesichert wird. Wirtschaftspolitik ist vielmehr die Befriedigung aller Grundbedürfnisse jedes einzelnen Individuums, und zwar in seiner Eigenschaft als Mensch, der gemäß spezifischen Beziehungen lebt. Darüber hinaus ist sie darauf ausgerichtet, dem Menschen die Hebung seines Lebensstandards zu ermöglichen, um für sich einen Wohlstand innerhalb einer spezifischen Lebensweise zu erlangen.

Der Gold- und Silberstandard⁶ ist allein in der Lage, die Währungsprobleme und die gewaltige Inflation, unter der die Welt leidet, zu beseitigen. Er gewährleistet auch eine entsprechende Währungs- und Preisstabilität sowie eine solide Entwicklung des internationalen Handels. Allein durch den Gold- und Silberstandard kann die Kontrolle der USA und des amerikanischen Dollars über das internationale Währungssystem, den Welthandel und die Weltwirtschaft gebrochen werden. Durch die Rückkehr zum Edelmetallstandard verliert der Dollar jedes Einflusspotential in der Welt.

7. Ideen zur Geschlechterbeziehung

Allah schuf den Menschen als Frau oder als Mann in einer spezifischen Natur, die sich von den Tieren unterscheidet. So ist sowohl die Frau als auch der Mann ein Mensch. In ihrem Menschsein unterscheiden sie sich nicht voneinander. Auch ist keiner von beiden in dieser Eigenschaft gegenüber dem anderen bevorzugt. Der Erhabene bereitete sie entsprechend darauf vor, das Leben als Menschen zu bewältigen und machte es zu ihrem determinierten Schicksal, gemeinsam in einer Gesellschaft zu leben. Den Erhalt der menschlichen Art machte Er von ihrem Zusammenkommen und von ihrer beider Existenz in jeder Gesellschaft abhängig. Deswegen darf eines der beiden Geschlechter nicht anders betrachtet werden als das andere: In beiden Fällen handelt es sich um einen Menschen, der alle Eigenschaften eines Menschen und alle seine Lebensvoraussetzungen besitzt.

Der Frau werden die gleichen Rechte gewährt wie dem Mann; ebenso obliegen ihr dieselben Pflichten wie ihm. Ausgenommen davon sind nur jene Pflichten, die durch einen islamischen Rechtsbeweis spezifisch für sie oder ihn gelten. So hat die Frau das Recht, dem Handel, der Landwirtschaft oder

⁶ Unter Gold- und Silberstandard versteht man die hundertprozentige Deckung der ausgegebenen Geldscheine durch Gold bzw. Silber.

einer Industrietätigkeit nachzugehen. Ebenso darf sie Verträge abschließen, Rechtsbeziehungen eingehen und jede Form von Eigentum erlangen. Ihr Vermögen darf sie selbst oder mit Hilfe anderer vermehren und alle Lebensangelegenheiten selber in Angriff nehmen.

Das Eheleben dient dem beidseitigen Wohlbehagen. Die Beziehung der beiden Eheleute ist freundschaftlicher Natur. Der Ehemann steht der Ehefrau als Betreuer und nicht als Richter vor. Ihr wurde der Gehorsam auferlegt und ihm der Unterhalt, der für ihresgleichen angemessen ist.

8. Ideen zur Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit bedeutet Loyalität zum Staat und seinem System, und es bedeutet, die Stätte des Islam unter der Herrschaft des Islam zum eigenen, permanenten Wohnsitz zu machen.

Das Band, das die Muslime miteinander verbindet, ist die islamische Glaubensüberzeugung (ʿAqīda). Das Band, das die Staatsbürger miteinander verbindet, ist hingegen die Staatsangehörigkeit und nicht die Glaubensüberzeugung. Jeder, der die Staatsangehörigkeit besitzt, hat die gleichen Rechte und Pflichten gegenüber dem Staat - sei er Muslim oder Nichtmuslim. Wer die Staatsbürgerschaft aber nicht besitzt, der hat gegenüber dem Staat keinerlei Rechte und auch keine Pflichten. Ein Händler, der die Staatsbürgerschaft besitzt, darf seine Waren ohne Widerspruch ein- bzw. ausführen, auch wenn er ein Nichtmuslim ist. Dagegen darf ein Händler, der die Staatsbürgerschaft nicht besitzt, nur mit einer besonderen Genehmigung einreisen bzw. seine Waren einführen, auch wenn er Muslim ist.

Die Schutzbefohlenen⁷, die Bürger des Islamischen Staates sind, werden wie alle anderen Bürger behandelt. Sie haben das Recht auf Betreuung, auf Schutz, auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Auskommens, auf gute Behandlung, auf Güte und Milde. Sie haben das Recht, sich der muslimischen Armee anzuschließen und mit den Muslimen mitzukämpfen. Sie haben aber nicht die Pflicht dazu. Ihnen steht das zu, was den Muslimen an Gerechtigkeit zusteht, ebenso obliegt ihnen dieselbe Ordnungspflicht. Bei der Betreuung der Angelegenheiten, der Implementierung von Rechtsbeziehungen oder Strafen werden sie und die Muslime vor dem Herrscher oder Richter ohne Präferenz als gleichwertig betrachtet. Ihnen muss in gleicher Weise Gerechtigkeit widerfahren wie den Muslimen.

⁷ Nichtmuslimische Bürger des islamischen Staates

Schluss

In diesem Heft war es nicht unser Anliegen, die Idee, auf welcher Hizb-ut-Tahrir gründet, die Methode, die die Partei befolgt, das Ziel, das sie anstrebt, oder die Geistesbildung, die sie trägt und zu der sie einlädt, im Detail auszuführen. Vielmehr war die Absicht – wie bereits aus dem Titel des Heftes hervorgeht –, eine Einführung in diese Bewegung zu geben, die als Tor zu ihrem Verständnis dient, um eine allgemeine Vorstellung von ihr zu erhalten.

An dieser Stelle wollen wir darauf hinweisen, dass die Beurteilung der Richtigkeit der hier dargelegten Ideen nicht nach dem Grad ihrer Übereinstimmung mit den westlichen Ideen erfolgen darf und auch nicht danach, in welchem Ausmaß sie mit diesen harmonisieren, sondern allein nach der Richtigkeit dieser Ideen an sich, nach ihrer Übereinstimmung mit der Realität und ihrer Eignung für die Menschen.